

**Zeitschrift:** Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

**Herausgeber:** Schweizerischer Gewerkschaftsbund

**Band:** 73 (1981)

**Heft:** 2

**Buchbesprechung:** Energiefragen und zukünftiger Lebensstil [V. Hofstetter ; B. Holderegger ; P. Sieber]

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Buchbesprechung

## *Energiefragen und zukünftiger Lebensstil*

Ohne Energie, Elektrizität, Öl, Benzin, Kohle usw. müssten wir frieren, hungern, arbeitslos werden; Maschinen, Betriebe und Verkehrsmittel ständen still. Das Schicksal unserer Industrie- und Wohlstandsgesellschaft hängt von einer ausreichenden Energieversorgung ab. Energie ist aber ein knappes Gut, die Ölreserven beginnen zu schwinden, und die Atomkraftwerke stellen Probleme, die nicht leicht zu lösen sind. Deshalb ist es sehr zu begrüßen, dass eine *Arbeitsgruppe «Energiefragen und zukünftiger Lebensstil»*, bestehend aus den Theologen V. Hofstetter, B. Holderegger und P. Sieber, dem Volkswirtschafter M. Wild, den Ingenieuren P. Baur und M. Breu, eine illustrierte Schrift *«Energiefragen und zukünftiger Lebensstil»* verfasst hat. Als Herausgeber zeichnen: Institut für Erwachsenenbildung der evangelisch-reformierten Landeskirche, Kommission für Erwachsenenbildung des kantonalen Seelsorgirates, Katholische Arbeitsstelle Kirche und Industrie, Institut Kirche und Industrie der evangelisch-reformierten Landeskirche in Zürich.

Die vorliegende Schrift will keine fixfertigen Lösungen und Konzepte für das Energieproblem anbieten, aber Denkanstösse für einen neuen vernünftigen Lebensstil, für ein verändertes wirtschaftliches Verhalten und eine neue Energiepolitik des Staates und seiner Bürger. Sie möchte Unterlagen und Anhaltspunkte vermitteln und auf Literatur zum Energieproblem hinweisen, damit es in Gesprächsgruppen und Kursen von Kirchengemeinden, in Institutionen der Erwachsenenbildung, in Gewerkschaften, Presse und Öffentlichkeit diskutiert werde. Die Verfasser der Schrift gehen zunächst von alltäglichen praktischen Erfahrungen aus. Durch eine fortwährende Steigerung der Lebenshaltung wird das Leben nicht einfach besser. Ein Zuviel an Konsum und Komfort wirkt sich auf die Gesundheit ungünstig aus. Allzu viele Autos verstopfen die Straßen. Wir können Umwelt und Natur nicht grenzenlos mit Abfallprodukten belasten (Luft- und Wasserverschmutzung, Schwermetalle in Wasser und Ackerboden usw.), ohne unsere natürlichen Lebensgrundlagen zu zerstören. Gehobene Lebenshaltung und Lebensqualität sind nicht ohne weiteres dasselbe.

In der vorliegenden Schrift wird auf die Grenzen der naturwissenschaftlich-technischen und wirtschaftlichen Denkweise hingewiesen. Die Technik ist doppeldeutig und kann zum Guten wie zum Bösen verwendet werden. Zum Beispiel: Autos und Straßen dienen dem Tourismus und erschliessen Landschaften, aber dies geschieht heute in einem Übermass; so sind das Ergebnis eine zerstörte Landschaft, Lärm und Gestank in Dörfern und Orten, die den Ferien und der Erholung dienen sollten. Wenn wir uns nicht sorgfältiger überlegen, wo die Grenzen des sinnvollen Konsums, Komforts und Wirtschaftswachstums liegen, dann wird uns die Technik zum Fluch und zur sinnlosen Verschwenderin knapper kostbarer Energie.

Diese sinnvollen Grenzen erkennen wir nur, wenn wir uns überlegen, was im Leben grundlegend wichtig ist, wenn wir uns Rechenschaft geben über die grundlegenden Werte des Lebens, auch an künftige Geschlechter denken, die wie wir ein Anrecht auf Energiequellen haben. Wir müssen wieder lernen, die Natur als eine Gabe Gottes zu betrachten, die wir durch Technik und Industrie zu unserem Wohle auswerten sollen, aber nicht ausplündern und als blosse Verbrauchsware behandeln dürfen: Also die Natur als unsere Partnerin anerkennen, ernster nehmen und schonen, von ihren Zinsen leben, anstatt sie als Kapital ohne Solidarität mit späteren Geschlechtern rücksichtslos verzehren; also vermehrt an die Ausbeutung sich selber erneuernder natürlicher Energiequellen denken.

Die Verfasser erinnern daran, dass der biblische Schöpfungsbericht nicht nur vom Herrschen des Menschen über die Erde spricht, sondern auch vom Bewahren und Bebauen der Schöpfung. Und Christus ermahnt uns, ob der Befriedigung materieller Bedürfnisse die seelischen und geistigen Bedürfnisse und Werte nicht zu vergessen: Was hat der Mensch davon, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber zuletzt sein Leben verliert? Was nützen uns letztlich Flugzeuge, Autos und Straßen, wenn wir in Lärm und Abgasen ersticken, in einer verbetonierten Landschaft leben müssen und so Landschaft und Natur als unentbehrliche Lebenskräfte für unser Gemüt zerstört werden? Die Verfasser lassen uns durch ihre Gegenüberstellung von Energiefragen und biblischen Sätzen die zeitlose Aktualität und Weisheit biblischer Aussagen offenbar werden.

Sie fragen sich auch, was der einzelne, was Wirtschaft und Staat zur Lösung des Energieproblems tun sollen. Sie schlagen sehr viele praktische Massnahmen vor, durch die beim Heizen, im Haushalt, im Verkehr und in den Betrieben sehr viel Energie gespart werden kann. All diese Massnahmen hier aufzuzählen ist nicht möglich. Als Beispiele seien nur erwähnt: Vermehrte Integration von Wohnen und Arbeiten zur Verkürzung der Verkehrswege, vermehrte Verlagerung des Güterverkehrs von der Strasse auf die Schiene, Förderung eines energiegerechten Bauens, des öffentlichen Verkehrs und der Energieforschung. Die Energiefrage ist also nicht nur ein privates und technisches Problem, sondern auch ein wirtschaftliches und politisches. Ohne die Förderung einer Wirtschaftsstruktur, die einen ständig wachsenden Energiebedarf vermeidet (zum Beispiel Produktion von langlebigen Gütern und Schaffung von Reparaturmöglichkeiten, keine übertriebene Automatisierung und Grosstechnologie), ohne die enge Zusammenarbeit von Staat und Wirtschaft, ohne die Einführung eines Energieartikels in die Bundesverfassung, ohne Gesetze und Verordnungen lassen sich energiepolitische Vorschläge, Energiesparen, Forschen, Energieersatz nicht zielfestig durchsetzen. Obwohl die Verfasser die grosse Bedeutung der Verhaltensänderung des einzelnen in der Energiefrage mit vollem Recht betonen, lassen sie sich nicht blenden vom Schlagwort «Mehr Freiheit, weniger Staat». Verfassern und Herausgebern der vorliegenden Schrift darf das Zeugnis ausgestellt werden, dass sie das Energieproblem sowohl in seinen verschiedenen Einzelfragen als auch im grossen Zusammenhang von Mensch, Gesellschaft, Staat, Wirtschaft, Sitten- und Schöpfungsordnung betrachten. Damit geben sie ein schönes Beispiel dafür, wie die Probleme des persönlichen Lebens, von Wirtschaft und Staat, von Theologie und Seelsorge sowie Ethik ganzheitlich-interdisziplinär angegangen werden sollten.

Ma